

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 21. Februar.

Inland.

Berlin den 18. Februar. Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Nagler,

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt,

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, General-Major Graf zu Stolberg-Bernigerode, Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann,

Der Geheime Cabinets-Rath Dr. Müller, und Der Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser von Meyerinck, sind von England hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 13. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, ward die Debatte über die Incompatibilitäten geschlossen, und eben wollte der Präsident durch Aufstehen und Niedersitzen darüber abstimmen lassen, ob der Vorschlag des Herrn Ganneron in Ueberlegung zu nehmen sei, als eine Liste von 20 Deputirten eingereicht wurde, welche die geheime Abstimmung verlangten. Dieser Umstand hatte eine lebhafte Unterbrechung auf der linken Seite zur Folge, und man verlangte von dorthen mit Ungestüm die Vorlesung der Namen der Deputirten, welche auf geheime Abstimmung antrügen. Der Präsident: Ich werde der Kammer das Namens-Verzeichniß vorlesen; es sind die Herren F. Delessert, ... (zur Linken: Ah! Ha!)

Der Präsident: Ich muß der Kammer bemerlich machen, daß jeder laute Ausruf bei Gelegenheit von Eigennamen die größte Unschicklichkeit sein würde. Folgendes sind also die Namen: Die Herren F. Delessert, Montepin, Fould, Muret de Bord, Martell, Buffières, Harlé, J. Perier, Chastiron, Fraville, von Marmier, Esnault, Humblot, Raguët-Lepine, Anisson Duperron, Bursalou, J. LeFebvre, von Lilly, von Corbiac und Hennessy. — Es ward hierauf zur Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat ergab,

Zahl der Stimmenden	388
Absolute Majorität	195
Für den Vorschlag	190 Stimmen
Gegen denselben	198

Der Vorschlag des Herrn Ganneron wird also nicht in Ueberlegung genommen. Die Versammlung ging in lebhaftester Bewegung auseinander.

Die Abstimmung in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer beschäftigt heute die Journale fast ausschließlich. Die Oppositions-Blätter betrachten es als einen Sieg, daß das Ministerium bei einem Vorschlage, den es zur Cabinets-Frage gemacht habe, nur eine Majorität von acht Stimmen erhalten hätte, und wollen daraus folgern, daß die Stellung der jetzigen Verwaltung unhaltbar sei. Sie müsse zwischen der Auflösung der Kammer und der Auflösung des Cabinets wählen. Dieser sehr sanguinischen Ansicht setzen die ministeriellen Blätter die größte Ruhe entgegen. Sie erklären, daß sie auf gar keine größere Majorität gerechnet hätten, da einerseits viele Deputirte, die die allgemeine Politik des Cabinets unterstützten, in Bezug auf jene Maßregel durch früher eingegangene Ver-

pflchtungen gebunden wären. Andererseits aber dürfe man nicht glauben, daß alle Deputirten, die dafür gestimmt hätten, daß der Vorschlag in Ueberlegung genommen werde, denselben auch später definitiv angenommen haben würden. Das Ministerium sei vollkommen damit zufrieden, daß die Maafregel überhaupt schon auf ihrer ersten Station an der öffentlichen Erörterung gescheitert sei. Dieses Phlegma der ministeriellen Blätter muß eben so affectirt erscheinen, wie der Fubel der Opposition; und wenn eine von beiden Parteien das Recht hat, sich über einen solchen Erfolg zu freuen, so dürfte es doch noch mehr die Opposition als das Ministerium seyn.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzborschlag vor, wornach für das Jahr 1843 achtzig Tausend Mann von der 1842er Classe zum Dienst einberufen werden sollen.

Mitglieder der Opposition gedenken Hrn. Guizot in der Deputirtenkammer darüber zu interpelliren, ob der Traktat vom 20. Decbr. 1841, das Durchsuchungsrecht betreffend, ratifizirt ist, oder nicht. Sir Robert Peel ist im Unterhaus einer auf diesen Punkt bezüglichen Frage Lord Palmerston's ausgewichen, indem er bemerkte, der Termin zur Auswechselung der Ratifikationen laufe erst am 20. Februar ab. — Man will wissen, Guizot werde sich hinter die Prærogative der Krone verschauzen und die Interpellanten abfahren lassen.

Man glaubt nicht, daß der große Eisenbahnplan der Regierung noch in der gegenwärtigen Session der Kammer genehmigt werden wird; man begnügt sich wohl, die Bahnlinie von Paris nach der Belgischen Gränze zu beschließen, weil sie in strategischer Beziehung für die unentbehrlichste gilt.

Die Französischen Renten gingen heute wieder etwas zurück, weil den Spekulantem die Ministerielle Majorität bei der vorgestrigen Abstimmung keine hinreichende Bürgschaft für die Dauer des Cabinets zu gewähren schien. Die rückgängige Bewegung war jedoch bei sehr beschränktem Umsatze nicht von Belang.

Die Madrider Briefe sind vom 4. Februar. Die Beratung über die Adressedebatte war noch nicht beendigt. Es war das Gerücht verbreitet, Espartero wolle an der Spitze einer Herrabthellung nach der Portugiesischen Gränze ziehen; man giebt sich die Mühe, es zu widerlegen.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Febr. Das Unterhaus bot vorgestern einen sehr belebten Anblick dar, weil man wußte, daß Sir R. Peel seine Vorschläge in Betreff der Korngesetze mittheilen wolle. Eine Menge von Mitgliedern von der Oppositionsseite erschienen mit ganzen Bündeln von Petitionen gegen jene Gesetze, und um 5 Uhr war das Haus von Parla-

ments-Mitgliedern und Zuhörern dicht gefüllt. Als Sir R. Peel sich erhob, verließ der Sprecher seinen Stuhl, weil dergleichen ministerielle Resolutionen in einem sogenannten Ausschuss des ganzen Hauses zur Diskussion gebracht werden. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die hohe Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstandes und über die ruhige Besonnenheit, mit welcher er denselben erörtert zu sehen wünschte, und nachdem er das Vorhandenseyn großer Noth anerkannt, aber zugleich die Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß der Regierungsplan nicht sogleich eine Milderung dieses Zustandes werde bewirken können, stellte er etwa folgende Sätze auf: 1) Die herrschende Noth könne nicht hauptsächlich, oder auch nur größtentheils der Wirkung der Korngesetze zugeschrieben werden. 2) Es rühre dieselbe von dem Zusammentreffen verschiedener Ursachen her, von denen eine jede hinreichen würde, Verlegenheiten hervorzubringen, aus denen also zusammen genommen sich die weit verbreitete Noth sehr wohl erklären lasse. 3) Auf die Reizmittel der Actienbanken, der außerordentlichen Verbesserungen im Maschinenwesen und der übertriebenen Speculationslust der Fabrikanten sey eine Störung der freundschaftlichen Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten gefolgt, wo ähnliche Verlegenheiten, wie in England, und aus ähnlichen Gründen eingetreten seien; in Folge der dortigen Geldwirren habe auch der Begehr nach Englischen Fabrikaten von Seiten der Vereinigten Staaten abgenommen; es sei ferner die Besorgniß vor einem Europäischen Kriege hinzugekommen, und dies Alles zusammen habe die jegige Noth in England herbeigeführt. 4) Handels-Krisen und daraus entstehende Noth seien in einem großen Fabrik- und Handelslande unvermeidlich, wo die beständigen Vervollkommnungen der mechanischen Geschicklichkeit den Begehr nach Handarbeit immer mehr verminderten. 5) Ungeachtet der jetzigen beklagenswerthen Fabrik- und Handelsnoth brauche man jedoch an der Zukunft der kommerziellen Wohlfahrt und Größe des Britischen Reiches nicht zu verzweifeln, und wenn auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten abgenommen, so sei sie nach anderen Richtungen hin gestiegen. Hierauf musterte der Minister die verschiedenen, bei einer Veränderung der Korngesetze theilhabenden Parteien. 1) Die Agrikulturisten seien einer Modifikation der Korngesetze nicht durchaus entgegen. 2) Unmöglich aber sei es, die Vertheidiger des ganz freien Handels zu befriedigen, welche die Aufhebung aller Schutzzölle verlangten, und die deshalb so viel Anhang fänden, weil ihre Argumente auf den ersten Anschein einen bedeutenden Vorzug vor den Argumenten derer zu haben schienen, welche Schutz verlangten. 3) Es sei nun noch die Partei übrig, die für einen festen Zoll auf das vom Auslande eingeführte Getraide spreche.

Die Vertheidiger des freien Handels verglichen die Preise der Lebensmittel in England und im Auslande und nahmen daraus Argumente her, die mit großer Kraft bei der unverständigen Menge wirkten; aber nicht das Verhältniß zwischen den Preisen der Lebensmittel, sondern zwischen den Lebensgenüssen, die dem Inländer und dem Ausländer zu Gebote ständen, sei der Probirstein, und in dieser Hinsicht ergebe sich aus den Aussagen des Dr. Bowring vor dem über die Einfuhrzölle niedergesetzten Ausschusse, daß in England die arbeitende Klasse weit besser und behaglicher lebe als in anderen Ländern. Nachdem also Sir R. Peel die Forderung eines ganz freien Handels hiermit befestigt zu haben glaubte, wandte er sich zu denen, die einen festen Zoll verlangten; ein solcher Zoll, meinte er, würde aber wahrscheinlich als eben so gehässig dargestellt werden, wie ein wechselnder; überdies habe sich die Regierung aus folgenden Gründen gegen einen festen Zoll erklären zu müssen geglaubt: 1) weil es in der Natur zu liegen scheine, daß ganze Perioden, nicht einzelne Jahre des Mangels und des Ueberssusses mit einander abwechselten; 2) weil ein fester Zoll in Zeiten des Ueberssusses den einheimischen Ackerbau entmuthigen müßte, da er die Preise überhaupt reduzieren würde; 3) weil England in gewöhnlichen Zeiten hinlängliches Getraide für seine Bevölkerung produziren könne. Man habe daher die Beibehaltung eines wechselnden Zolls oder einer fluktuirenden Skala mit einiger Ermäßigung und zugleich eine zuverlässigere Art der Berechnung der Durchschnitts-Preise dem Hause vorzuschlagen beschlossen. Die von Sir R. Peel beantragte Skala ist nun so eingerichtet, daß das Maximum des Weizen Preises bei dem das Minimum des Zolles, 1 Sh., eintritt, auf 73 Sh.*) gestellt wird, und daß bei Verminderung des Preises um je 1 Sh. der Zoll gleichmäßig um je 1 Sh. steigt, bei dem auf 51 Sh. angesetzten Minimum des Preises aber 20 Sh., als Maximum des Zolles, beträgt; dies erfolgt dadurch, daß der Zoll bei 68, 67 und 66 Sh. auf 6 Sh., bei 54 und 53 Sh. auf 18 Sh. stationair bleibt. Auf Gerste wird bei einem Preise von 25 Sh. und unter 26 Sh. ein Zoll von 11 Sh., der successiv bei steigenden Preisen herabsinkt, bis er bei 37 Sh. auf 1 Sh. fällt; auf Hafer bei einem Preise von 18 und unter 19 Sh. ein Zoll von 8 Sh., der auf dieselbe Weise successiv sinkt, bis er bei 27 Sh. auf 1 Sh. fällt, vorgeschlagen. Dieser Plan, welchen Herr Cobden als eine Verhöhnung des nothleidenden Volkes bezeichnete, eines Volkes, dessen Geduld Sir R. Peel selbst so sehr gerühmt habe, wird am nächsten Montage zu näherer Erörterung kommen. Die Sitzung verlagte sich schon um 8 Uhr.

Die Korngesetze und der ministerielle Plan zur Modifizirung der gegenwärtigen Zoll-Skala bilden

*) Etwa 25 Thaler für 5 Posener Viertel.

natürlich den Haupt-Gegenstand der Unterhaltung. Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß Sir Robert Peel's Plan eine große Täuschung für alle Parteien gewesen ist. Die Agrikulturisten sind von ihren Besorgnissen nicht befreit, noch gegen die willkürlichen Operationen der Korn-Wucherer bei der fluktuirenden Skala gesichert worden; die Anti-Korn-Law-Partei behandelt die Konzession der Regierung mit — vielleicht unwerdichter — Verachtung, und das große und ungünstige Resultat, welches, wie ich glaube, nur zu klar ist, besteht darin, daß, welches auch der wirkliche Erfolg der beiden neuen Gesetze über den Getraidehandel sein mag, dadurch doch keinesweges die in Bezug auf diesen Gegenstand unter der großen Volksmasse herrschende Aufregung beseitigt, oder die Uebertreibungen, welche in Betreff der indischen Folgen der gänzlichen Aufhebung im Auslande verbreitet sind, moderirt werden dürfte. Die Wirkung von Sir Robert Peel's Rede war keine glänzende. Er gab sich offenbar mehrere Blößen, welche die Opposition gewiß zu den heftigsten Angriffen benutzen wird. Ein Theil seiner eigenen Anhänger glaubt, daß er zu weit, Andere dagegen, daß er nicht weit genug gegangen sei. Mit einem Worte, der Versuch der Regierung, einen Mittelweg einzuschlagen und zwischen Scylla und Charybdis hindurch zu steuern, hat jenes Mißtrauen und jene Unzufriedenheit zur Folge gehabt, welche alle Vergleichs-Versuche in der Regel hervorrufen.

Der vorgestrigen Versammlung des Anti-Korn-Gesetz-Vereins, der sich permanent hier gebildet hat, wohnten gegen tausend Abgeordnete bei, und gestern Abend sollen Petitionen mit 74,000 Unterschriften (was indessen in England nicht viel sagen will) im Unterhause vorgelegt werden.

Mehrere radikale Blätter deuten an, daß der Primas des Reichs, der Erzbischof von Canterbury, selbst ein heimlicher Pusey it sei, und aus diesem Grunde die dringenden Vorstellungen der Bischöfe und Capitel gegen das Umfahrgreifen dieser Secte so lau und gleichgültig aufnehme.

Vor dem Unterhause hatten sich am Mittwoch eine Anzahl von Abgeordneten des Vereins gegen die Korngesetze eingefunden, welche unter dem Ruf: „Keine fluktuirende Skala, gänzliche Abschaffung!“ in das Haus dringen wollten, aber von der Polizei daran verhindert wurden.

In dem zu Manchester eröffneten Bazar, dessen Ertrag zur Agitation gegen die Korngesetze verwendet werden soll, werden gute Geschäfte gemacht. An einem Tage wurden für 1000 Pfd. St. Waaren verkauft.

Deutschland.

Hannover den 14. Febr. Hier sind Se. Majestät der König von Preußen auf der Reise von England heute Nachmittag um 4½ Uhr eingetrof-

fen. Der Donner der Kanonen verkündete den Bewohnern der Residenz die Ankunft des Preussischen Monarchen.

Braunschweig den 15. Febr. (Magd. Ztg.) Heute Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Sr. Majestät der König von Preußen von Hannover hier ein und setzte seine Reise um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von hier ab auf der Eisenbahn, nach Halberstadt fort. Dieses kurzen Aufenthaltes wegen mußten zwar die meisten Vorbereitungen zu diesem hohen Besuche unausgeführt bleiben, indessen hat sich sowohl bei der Ankunft als bei der Abreise Sr. Majestät die allgemeine Hochachtung auf eine so entschiedene Weise ausgesprochen, daß selbst die größten Festlichkeiten dieselbe nicht mehr hätten beschäftigen können, als es hierbei durch das stürmische „Lebehoch“ der sehr zahlreich versammelten Menge geschehen ist.

Gießen den 11. Febr. (Mainz. Ztg.) Schon wieder haben wir die höchst betrübenden Folgen ungemessener Duellsucht zu beklagen. An einer im Zweikampfe erhaltenen Wunde und dazu getretenem Starckrampf starb heute ein Student. Die Väter der beiden Duellanten sind Angestellte im Inland.

Heidelberg den 9. Febr. Ein vom Senat an die akademische Jugend ergangenes Duellverbot erregt gegenwärtig bedeutendes Aufsehen hier. Es ist nämlich den Studenten das Duelliren bei Strafe der Relegation untersagt, ja sogar der Besuch des nahe von der Stadt gelegenen Wirthshauses, das als der Schauplatz aller Duelle bekannt ist, mit Conßilium bedroht.

Belgien

Brüssel den 13. Febr. Die verläumderischen Artikel gegen Buzen erschienen zuerst im Patrioten, redigirt von Bartels, und gingen über in den Messager de Gand, das Journal von Flandern, das Journal von Brügge, und das Handelsjournal von Antwerpen.

Der Independant sagt: „Graf Lehon, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Belgiens zu Paris, ist gestern hier zu Brüssel eingetroffen. Derselbe kommt, um dem Könige seine Dimission zu übergeben.“

Niederlande

Amsterdam den 13. Febr. Das Handelsblad bezeichnet den Anschluß Luxemburgs an den Deutschen Zoll-Verband als eine segenvolle Maßregel, die auch auf die Verhältnisse der Niederlande zu dem Großherzogthum wie zu Deutschland den besten Einfluß üben werde. Das genannte Blatt findet sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, daran zu erinnern, daß die Holländer eben sowohl als die Luxemburger gemeinsamen Germanischen Ursprunges mit den Oberdeutschen seien. Die Einen sowohl als die Anderen, fügt das Handelsblad hinzu, werden nunmehr, befreundet mit ihren Nachbarn, ruhig fortschreiten können auf dem Wege

der Befestigung ihrer Unabhängigkeit nach außen, ihrer inneren Freiheit und ihrer materiellen Wohlfahrt.

Dänemark

Kopenhagen den 11. Febr. Am Schlusse vorigen Monats, meldet die Westseeländische Avis, hat der Baptist Mönster 7 Personen beiderlei Geschlechts im Ljusruy-See bei Sorde getauft und dann das Abendmahl ausgetheilt. Eine gerichtliche Untersuchung war die Folge davon. Die eine Taufhandlung fand des Nachmittags um 4, die andere des Abends um 11 Uhr in mehrerer Leute Gegenwart statt. Unter den so Getauften befindet sich ein Mann von 60 Jahren.

Türkei

Konstantinopel den 20. Januar. (Allg. Z.) Der Emir Beschir befindet sich noch immer hier. Die Pforte will ihn nach Syrien schicken und in seine frühern Würden wieder einsetzen, damit er die Ruhe und gesellige Ordnung im Gebirge wieder herstelle. Allein der alte Schtaukopf will sich nur unter der Bedingung dazu verstehen, daß man seine Herrschaft auf Naplus, den Antilibanon und die Gebirge von Judäa ausdehne. Wenn sich seine Macht bloß auf den Libanon erstreckte, so befürchte er, daß in den umliegenden Gebirgen wieder neue Unruhen entstehen könnten, welche man dann seinen Machinationen zuschreiben würde. Nur wenn er im ganzen Gebirg herrsche, könne er sich für die Aufrechthaltung der Ruhe verantwortlich machen. Bemerkenswerth zugleich ist, daß England, welches früher alles Mögliche that, um die Sendung des Gebirgsfürsten nach Syrien zu bewerkstelligen, nun gegen ihn arbeiten soll. Diese Woche kam abermals ein maronitischer Geistlicher hier an, der im Namen der Maroniten die Rückkehr des Emirs von der Pforte verlangt. Die Ursachen des Syrischen Bürgerkrieges werden täglich klarer. Neben den Französischen, Englischen und Legyptischen Intriguen hatte auch ein hoher Türkischer Beamter der Pforte seine Hände dabei im Spiele, nämlich der fanatische Medschib Pascha, Gouverneur von Damasus.

Aus einem Briefe des Englischen General-Consuls in Syrien, Oberst Rose, scheint hervorzugehen, daß das jetzige Englische Cabinet mit den Intriguen des Hrn. Wood nicht einverstanden sei. Dieser soll daher in einem langen Bericht alle Schuld auf Lord Ponsonby geworfen haben, und er habe nur auf Befehl dieses Gesandten den Syriern ohne Zustimmung der Pforte Versprechungen gemacht, die das Türkische Cabinet keinesweges gesonnen ist, in Erfüllung gehen zu lassen. Oberst Rose entschuldigt seine Theilnahme an den Intriguen namentlich den Drusen Weisand geleistet zu haben, damit, daß die Franzosen bei den Maroniten intriguirten, und er durch seinen Beistand nur das Gleichgewicht

erhalten wollte. Der hier anwesende belegirte Geistliche der Maroniten, welcher der Syrischen Angelegenheiten wegen mit einer Beschwerde nach Rom reisen wird, läugnet keineswegs die Intriguen Französischer Emissare und fügt selbst hinzu, daß sie es wären; die die Verbannung des sich opponirenden bekannnten Jesuiten, Pater Rillo, in ein maltesisches Kloster bewirkten. Beide, der Oberst Rose sowohl als der maronitische Geistliche, sagen indeß, daß der Pascha von Damaskus den Streitigkeiten und dem Kampfe zwischen den Parteien einen so ernstlichen Charakter dadurch gab, daß er durch Aufhebung des Wuzelims von Damaskus, Achmed-Aga-Jussuf, gegen die Maroniten, dem Schiblel-Urian den Auftrag gab, den Drusen Beistand zu leisten. Der zur Rede gestellte Pascha führt nun seinerseits als Entschuldigung an, daß, da Maroniten sowohl als Drusen der Pforte feindlich gesinnt wären, er anfangs beide Parteien in ihrem Kampfe sich habe schwächen lassen wollen, um sie der Türkei unschädlich zu werden. Da aber die Maroniten durch moralischen Einfluß, in Syrien die Stärkern wären, so habe er sich zum Beistande der Drusen entschieden, aber lediglich um seinem Vaterland einen Dienst (?) zu erweisen.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 22. Januar. (N. 3.) Der politische Barometer zeigt hier auf Windstille, und wir haben außer der am heutigen Kurban-Bairamis-feste auf der Flotte erfolgten Anlegung des Stambuliner Costüms wenig Erhebliches zu melden. — Man unterhält sich seit einiger Zeit von einem Project Mehemed Ali's, alle seine Kriegsschiffe, mit Ausnahme der Linienchiffe, von denen vier desarmirt in den Docken liegen, in Transportfahrzeuge umzuwandeln und im Handel zu verwenden. Wir wünschen, daß es sich beständige; es wäre dies ein Beweis, daß der Pascha endlich die Fruchtlosigkeit seiner Schöpfung eingesehen. — Mehemed Ali befand sich nach den letzten Nachrichten in Minieh. Die vier Consuln erwarten bestimmte Nachricht, ob er sich, wie das Gerücht ging, dort oder in Siut einige Zeit aufhalten werde, um ihn in diesem Falle daselbst aufzusuchen; im entgegengekehrten Falle werden sie ihn in Kairo erwarten, wo sich der russische und englische Consul fortwährend befinden, und wohin der österreichische und französische sogleich nach Erhaltung bestimmter Nachrichten aufbrechen werden. — Von Syrien meldet man uns unterm 8. Mustapha Pascha's Ankunft, der von der Pforte zur Beilegung der Streitigkeiten auf dem Libanon abgeschickt worden war. Die streitenden Parteien wurden von ihm vorgeladen und beide suchten die Schuld des Friedensbruchs von sich abzuwälzen. Die Maroniten verlangten eine enorme Summe als Entschädigung für den ihnen von den Drusen zugefügten Schaden, welchen diese zu bezahlen sich

weigerten, die Sachen hatten keineswegs den Anschein zu friedlicher Beilegung, vielmehr gährte es überall in den Köpfen jener turbulenten Bergbewohner. Die drussischen Häuptlinge zogen sich noch mehr gereizt zurück und es ist um so mehr ein Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu erwarten, als die Letztern von den türkischen Autoritäten nicht im Zügel gehalten werden, die vielmehr sich den Maroniten feindlich zeigen. — Es ist nun zu erwarten, ob in diesem Falle Frankreich sich wirklich, wie es droht, thätlich zu Gunsten der Maroniten verwenden werde. — Nachschrift. Der Flotte wurde heute der Sold für sieben Monate auf Abschlag der rückständigen 22 Monate ausbezahlt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die Bitterung war den verflohenen Monat hindurch der Jahreszeit angemessen, indem der gelinde Frost, welcher mit dem Anfange des Monats eintrat, in einem mäßigen Grade fort-dauerte, und nur erst gegen Ende des Monats zunahm. Die Felder sind überall, wenn auch nur sparsam, mit Schnee bedeckt und es lassen sich daher für die Wintersaaten, mit Ausnahme des Winterrapses, dessen Saaten wenig Frost vertragen, keine Nachtheile befürchten. Auf den Gesundheitszustand der Menschen äußerte sich die Wirkung im Allgemeinen nicht ungünstig. Die Zahl der vorgekommenen Erkrankungsfälle war zwar nicht unbedeutend, deren Verlauf jedoch nicht bödsartig, und die Sterblichkeit im Allgemeinen nicht außergewöhnlich. — An Unglücksfällen sind folgende zu erwähnen: Im Dorniker Kreise verbrannte sich am 28. Januar das 5jährige Kind des Tagelöhners Schmalz zu Heide Dombrowko, welches die Eltern in der Wohnung allein zurückgelassen hatten, am Kaminfeuer, und starb an den erhaltenen Verletzungen; im Schrimmer Kreise fiel der Privatlehrer Nicodem Kalamayfowski am 8. Januar auf einer Reise nach Santomyśl so unglücklich vom Wagen, daß ihm dessen eines Hinterrad über den Kopf ging und seinen augenblicklichen Tod herbeiführte; im Schrodaer Kreise wurde am 15. Januar das 2 Jahre alte Kind des Vogts Widlowski zu Pudewitz, welches die Ehefrau desselben auf dem Kamin allein hatte sitzen lassen, während sie sich aus dem Hause entfernte, vom Feuer ergriffen, und starb an den erhaltenen Brandwunden. Außerdem verloren durch Unglücksfälle noch 5 Personen plötzlich ihr Leben. Erfroren sind in Folge des unmäßigen Genußes von Branntwein 6 Personen, eines plötzlichen Todes gestorben 3 Personen und 3 haben ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Im Bomsker und Breichener Kreise und zu Posen haben sich tolle Hunde gezeigt, welche mehrere Menschen verletzt haben, deren ärztliche Behandlung angeordnet ist. — Durch verschiedene, meistens durch Unvor-

sichtigkeit entstandene Feuerbrände sind 5 Wohnhäuser, 1 Lohmühle, 1 Windmühle, 1 Scheune und 3 Stallgebäude abgebrannt. — Im Allgemeinen läßt sich ein Steigen des Wohlstandes unter der Klasse der häuerlichen Birthe, besonders, wenn sie nach beendigter Regulirung mit Fleiß, Ordnungsliebe und Mähternheit sich der Birthschaft widmen, nicht verkennen. Besonders aber verdient bemerkt zu werden, daß die vom Militair zurückgekehrten Reservisten, als angehende junge Birthe, sich vorzugsweise bemühen, ihre Birthschaften mit Ordnung einzurichten und dadurch ein gutes Beispiel zu geben. — Die vortheilhaften, dem Landwirth sehr zur Aufmunterung gereichenden Getreidepreise haben sich bis jetzt erhalten; doch wird an vielen Orten der Futtermangel schon sehr fühlbar. Für den Absatz der Wolle haben sich insofern günstige Aussichten gestellt, als schon häufig Nachfragen danach und die Preise derselben im Steigen sind. — In Odra, Krotoschiner Kreises, hat der Gutbesitzer Schmolke eine Branntweimbrennerei eingerichtet, in welcher durch Anwendung einer Dampfmaschine täglich 700 Quart Spiritus fabricirt werden.

Berlin den 15. Februar. Bei der ersten General-Versammlung der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft konnte man sich anfänglich gar nicht verständigen, da die beiden dazu gewählten Justiziarren, nämlich der Regierungs-Rath v. Witzleben und der Stadtgerichts-Rath Hufeland auf die Sache selbst nicht so eingehen wollten, als es die versammelten Mitglieder wünschten. Durch die Bemühungen des aus Sprottau anwesenden Stadtgerichts-Rath von Neder und des Geh. Rath Wedeke, kam es doch endlich so weit, daß die Statuten bestimmt und die Direktoren erwählt wurden, von denen hier der Geh. Rath Wedeke und der Fabrikbesitzer Schumann, und in Schlessien Herr Leihert zu Bunzlau (als dessen Stellvertreter Hr. v. Neder zu Sprottau), so wie der Kreis-Justiz-Rath Mezke zu Sagan die meisten Stimmen dazu erhielten. Nach Uebereinkunft muß die projektirte Bahn durch alle Städte gehen, welche bereits unterzeichnet haben. Dieselben sind: Bunzlau, Glogau, Guben, Haynau, Lauban, Sagan und Soraau. Die Kosten des Baues der Bahn sollen gegen 8 Million Thaler betragen, wozu schon 3,200,000 Rthl. unterzeichnet sind. Obgleich von Schlessien versprochen worden ist, die noch etwa fehlende Summe herbeizuschaffen, so werden hier doch noch Unterzeichnungen von Aktionairs angenommen. — N. S. Nach den so eben erst eingegangenen Mittheilungen aus Petersburg, wird der Russische Finanz-Minister, Graf Cancrin, wieder in seiner früheren Stellung bleiben.

Der alte Hofkämmerer, welcher unter vier Regierungen bei allen feierlichen Gelegenheiten den Staatswagen des Englischen Souveräns führte, ist vor

wenigen Tagen in Pimlico gestorben. Bei der Taufe des Prinzen von Wales versagten die alten Glieder zuerst den Dienst, und kurze Zeit darauf war er eine Leiche.

In Wien ist der sogenannte Ausverkauf bemessen übertrieben forciert, daß sich bereits der Wiener Spaß sehr komisch darüber kundgiebt. Von allen Seiten stürmen Parodien gegen diese Ausverkauf-Manie an. So hörte man neulich auf einem der belebtesten Plätze Wien's einen zerlumpten Jungen in einem Athem schreien: „Meine Herren und Damen, spottwohlfeilen großen Ausverkauf! Ausverkauf!“ Er hatte ein verdecktes Körbchen in der Hand — und in demselben zwei Päckchen — Schwefelzündhölzchen.

Das Wasser in der Nema bei St. Petersburg ist nach der Meinung der Russen das hellste und beste Wasser, das es geben kann. Allein sechs Monate des Jahres wird dies hochgepriesene Wasser unter einer dicken Decke von Eis und Schnee verborgen gehalten. Wenn aber Anfangs April die Atmosphäre genügende Wärme erlangt hat, um die winterlichen Fesseln des Stromes zu lösen, dann sehen die Einwohner mit eifriger Erwartung dem Moment entgegen, in welchem ihre beliebte Nema die Ketten sprengt und wieder frei und majestätisch zwischen den Ufern dahinwogt. Sobald sich die Eismasse in Bewegung gesetzt hat, wird dies freudige Ereigniß der harrenden Hauptstadt durch die Kanonen der Citadelle verkündigt; es ist dies eine starke Festung, die dem Kaiserlichen Pallaste gerade gegenüber liegt. Da sich die Citadelle mitten in der Stadt befindet, so könnte sie im Falle eines feindlichen Angriffs schwer von Nutzen sein; allein sie würde sich sehr ersprießlich zeigen, wenn die Petersburgier je versuchen sollten, eine Julirevolution zu unternehmen. In dem Augenblick nun, sei es bei Tage oder Nacht, wo sich ein offener Raum zwischen den schwimmenden Eismassen zeigt, begiebt sich der Gouverneur der Citadelle in einem Boote in des Kaisers Pallast, und präsentirt Sr. Majestät einen krystalleuen Becher voll Nema-Wasser, als erste Gabe des wiederkehrenden Frühlings, und diesen Becher trinkt der Kaiser auf das Wohlergehen und Gedeihen seiner lieben Hauptstadt aus. Nun war es während der letzten Jahre gebräuchlich, daß der Kaiser den leeren Becher wieder mit Gold füllte und so dem Gouverneur zurückgab, allein man bemerkte, daß der Becher alle Jahre größer und weiter ward, so daß es alljährlich schwieriger wurde, den Becher auf einen Zug zu leeren, während anderseits alle Jahre eine immer größere Zahl von Dukaterfordern wurde, um ihn so hoch mit Gold auszufüllen, als er es vorher mit Wasser war. Daher traf Sr. Majestät die Einschränkung, daß übliche Geschenke an den Gouverneur zu reduciren, der gegenwärtig 200 Dukaten für seinen nicht berauschenden Trank bekommt. Obgleich diese Summe ge-

ringer ist, als die, welche seine Vorgänger häufig empfangen; so ist sie doch wohl noch etwas höher, als man sonst für ein Glas Wasser zu bezahlen pflegt, es sei denn in Ostende.

Die Zeitungen enthalten lange Berichte über die Festlichkeiten, welche bei der Durchreise Sr. Majestät des Königs in den Städten Köln, Elberfeld, Bielefeld u. s. w. stattgehabt haben.

Theater.

Namens mehrerer auswärtigen Familien ist die Red. ersucht worden, die Direction unsers Theaters in diesen Blättern aufzufordern, die mit so großem Beifalle aufgenommene Oper *Die Jüdin* noch einmal zur Aufführung zu bringen, zugleich aber einige Tage vorher in den Zeitungen den Tag der Darstellung anzuzeigen. Indem die Red. sich dieses Auftrags hiermit entledigt, glaubt sie ihre Meinung dahin aussprechen zu dürfen, daß es wohl nicht gegen den Vortheil des Herrn Vogt seyn werde, dem beregten Wunsche nach beendigtem Gastspiele des Herrn Seydelmann nachzukommen, da gewiß einem große Theile unsers Publikums eine Wiederholung der genannten trefflichen Oper ebenfalls sehr willkommen seyn wird.

Stadt-Theater.

Dienstag den 22. Febr.: Vierte Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofchauspielers Herrn Seydelmann. Die Royalisten, oder: Karl II. auf der Flucht vor Cromwell; historisches Schauspiel in 4 Akten von Dr. Ernst Raupach. — (Cromwell: Herr Seydelmann.)

In der Buchhandlung **Gebrüder Scherk** in Posen ist der so allgemein verbreitete und beliebte **Volksfreund für 1842 mit großen Stahlstichen** wieder vorrätzig. Dies zur Entgegnung den vielen hiesigen und auswärtigen Nachfragen.

Concert-Anzeige.

Montag den 21. Februar 1842 werden Unterzeichnete im Ressourcen-Saale der hiesigen Loge unter Mitwirkung mehrerer geehrten Musikfreunde ein großes Vokal- und Instrumental-Concert geben.

Der Königl. Preuß. Hofchauspieler Herr Seydelmann, wird aus Gefälligkeit die zweite Abtheilung durch Vorträge ausfüllen.

Billets à 15 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und Abends à 20 Sgr. an der Kasse zu haben. — Es ladet ergebenst ein

Carl und Therese Lechner.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen, I. Abtheil.

Das Mittergut Czekanowo nebst Pertinenzen im Kreise Abelnau belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 49,113 Thlr. 20 Sgr. 5 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8ten August 1842 Vormittags

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 3. Januar 1842.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Inowraclaw.

Das Erbpachts-Vorwerk Chlewisko hiesigen Kreises, abgeschätzt auf 8963 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21sten Juni 1842 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Realpräcedenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw den 30. November 1841.

Holz-Verkauf.

a) Am 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in Rogasen aus dem Königl. Forst-Revier Bogu in ewo 82 Klaftern trockenes Birken Klobenbrennholz, und b) am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr sollen an Ort und Stelle aus dem Forst-Revier Lang-Goslin 60 bis 80 Stück Kiefern extra stark Bauhölzer, 25 Stück Eichen, 4 Stück Buchen, 4 Stück Birken und 4 Stück Eichen runde Bau- und Nußhölzer in verschiedener Länge und Stärke, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz in dem Termin am 3. März c. ist um die benannte Zeit bei der Försterei Neukrug. Die nähern Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Forsthaus Eckstelle, den 15. Februar 1842.

Der Königl. Oberförster Brehmer.

Pferdeverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf eines zum Kavallerie-Dienst nicht geeigneten Remonte-Pferdes des Königl. 7ten Husaren-Regiments, hellbrauner Wallach, 5 Jahr alt, 5 Fuß 1½ Zoll groß, ist Termin auf den 25ten Februar c. um 9 Uhr früh auf dem Markt vor dem Rathhause hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen den 12. Februar 1842.

v. Wolff,

Oberlieutenant und Kommandeur.

Danzig den 3. Februar. Zu Ostern dieses Jahres besteht die hiesige Handels-Akademie 10 Jahre und erfreut sich fortwährend eines guten Erfolgs; im jetzt ablaufenden Jahre besuchten 29 Eleven die Anstalt. Am 1. April beginnt ein neuer Curfus; Meldungen dazu bitte ich bei mir zu machen und die Bedingungen gefälligst einzusehen, die ich auf eingehende Anfragen von auswärts gern brieflich mittheilen werden.

Carl Benj. Richter,
Hundegasse Nr. 80., im Lokale der Anstalt.

Die Besitzer des in hiesiger Stadt unter No. 221. der Jesuiten-Straße belegenen Grundstücks, beabsichtigen dasselbe an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Licitations-Termin wird in meinem Bureau am 2ten März cur. Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden.

Posen den 11. Februar 1842.

Der Justiz-Commissarius v. Kryger.

Dominium Piotrowo bei Gfuschin, eine Meile von Posen, hat eine bedeutende Quantität Birkenpflanzen, bei 50 Schock auf einmal zu 10 Polngr., oder 1 sgr. 8 pf., kleineren Schockzahl dagegen zu 2 sgr. das Schock zu überlassen. — Kaufliebhaber können sich melden in Posen Haus No 54. auf dem alten Markt, oder in Piotrowo.

Der Vockverkauf zu Nicolaßdorf, $\frac{1}{4}$ Meile von Strehlen, und 5 Meilen von Breslau, ist Mittwoch und Sonnabend in jeder Woche. Die Heerde ist frei von allen Erbfehlern, und wird die Walle mit den höchsten Preisen der Schlesißen Wellen bezahlt; auch ist sie schon auf 2 Jahr im Voraus verkauft.

Ein Holz-Ablageplatz von bedeutendem Umfange nebst Wohnhaus, dicht an der Warthe gelegen, ist vom 1sten April d. J. sogleich zu verpachten. Nähere Nachricht ertheilt A. Krause, Breslauerstraße No. 20.

Wohnungen sind zu vermieten. Wo? erfährt man in der M. v. Trampczyński'schen Handlung.

No 4. (Wasserstraße) ist eine Stiege hoch, vorn heraus, ein Quartier, aus 2 Zimmern, dazu eine lichte Kuchel, Speisekammer, Boden- und Kellerraum nebst Holzstall, vom 1sten April 1842 ab, zu vermieten.

Auskunft giebt Herr Niemer Paulmann, dort wohnhaft.

Pariser Parfümerien, Pomaden, Seifen, Haaröle etc., sind am billigsten und ächte Cocusnuß- Del-Seife à 1 Sgr. bei

Klawir, Breslauerstraße No 36.

Besten fetten geräucherten Elb. Lachs,

eben so:

do. do. marinirten Silber-Lachs und do. große Elb. Neunaugen empfang und offerirt zu sehr billigen Preisen

B. L. Präger,

Wasserstraße im Louisen-Gebäude No. 30.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 13. bis 19. Februar 1842.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tieffster	höchster		
13. Febr.	— 4,0°	+ 4,1°	28 3/4	S.
14. =	— 3,6°	+ 4,2°	28 = 3,7 =	S.
15. =	+ 1,0°	+ 2,5°	28 = 5,0 =	W.
16. =	+ 1,1°	+ 2,4°	28 = 5,5 =	W.
17. =	+ 1,0°	+ 3,5°	28 = 4,7 =	W.
18. =	0,0°	+ 1,0°	28 = 4,1 =	NW.
19. =	— 1,0°	+ 1,0°	28 = 5,1 =	NW.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 18. Februar 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Preß.	Pyg.	s.	Preß.	Pyg.	s.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtg.	2	15	—	2	17	6
Roggen dito	1	9	3	1	10	9
Gerste	—	22	6	—	27	6
Hafer	—	18	6	—	19	6
Buchweizen	—	22	6	1	2	6
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	—	—	8	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—
Spiritus, die Lonne zu 120 Quart Preuß.	12	—	—	12	5	—

Börse von Berlin.

Amflicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. Februar 1842.	Zins- Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	105	104 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	102 $\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	82
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{2}{3}$	102 $\frac{1}{6}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	104
Elbinger dito	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{2}{3}$	102 $\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103	102 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	124 $\frac{3}{4}$	123 $\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Actien	4 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	111 $\frac{1}{4}$	110 $\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	107 $\frac{3}{8}$	106 $\frac{3}{8}$
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Diss. Elb. Eisenbahn	5	87 $\frac{1}{4}$	86 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Actien	5	—	101 $\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn	5	98 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{4}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thr.	—	8 $\frac{3}{4}$	8 $\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4